



MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

2. Jahrgang

1. Oktober 1950

Nummer 2

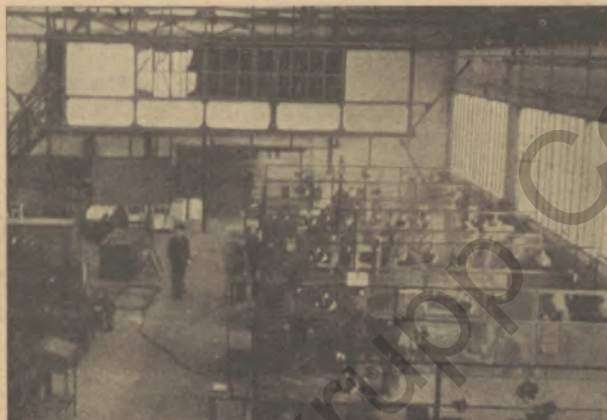
UNSER FACHARBEITERNACHWUCHS

Wenn heute in unserer „Hüttenpost“ die Berufsausbildung auf unserer Hütte behandelt wird, so geschieht das in der Erkenntnis, daß die Lehrwerkstatt für die restlose Durchführung ihrer Ausbildungsaufgaben auch der Unterstützung

men, und uns vorerst nur kurz mit den Ausbildungsplätzen befassen.

a) Unsere Lehrwerkstatt:

Für unser Werk sind für die Schaffung von Aus-



SCHLOSSEREI

der verantwortungsbewußten Werksangehörigen bedarf.

Wer werden auf diesen wichtigen Punkt der Lehrlingsausbildung später noch zurückkom-



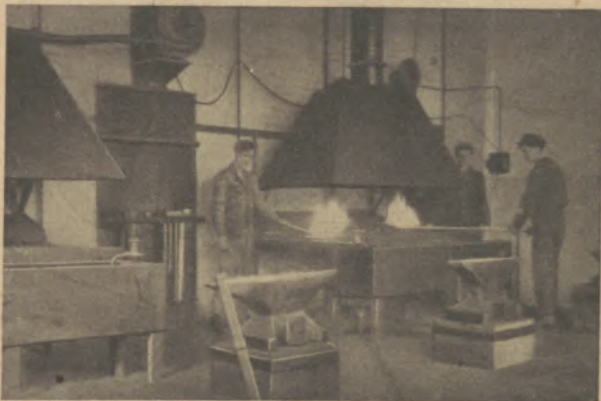
DREHEREI

bildungsmöglichkeiten und die Durchführung der Ausbildung zwei Faktoren maßgebend:

1. Die Heranbildung eines guten, sich mit der Betriebsgemeinschaft verbunden fühlenden



SCHWEISSEREI



SCHMIEDE

Facharbeiternachwuchses, um somit die Existenzgrundlage unserer Hütte zu sichern.

Dabei muß der von uns heranzubildende Facharbeiternachwuchs nicht nur das Vorhandene weiterführen, sondern auch technisch aufgeschlossen sein und neuen Geist und neue Initiative in unser Werk hineintragen.

2. Der soziale Beitrag, den Jugendlichen die Möglichkeit zu einer ordentlichen Berufsausbildung sowie einer gesicherten Lebensbasis zu geben. (Dies gilt besonders für Zeiten des Überangebotes an Arbeitskräften, in denen wirtschaftlich-materielles Denken die Unkosten einer Lehrlingsausbildung als nicht notwendig erscheinen läßt.)

In Anerkennung dieser beiden Faktoren sowie aus der Notwendigkeit, die durch Kriegsfolgen ausgefallene alte Lehrwerkstatt durch eine neue zu ersetzen, wurde von unserem Arbeitsdirektor Skrentny schon Ende 1947 in Übereinstimmung mit den Vorstandsmitgliedern die Errichtung einer großen und modernen Lehrwerkstatt angeordnet.

Was hier in 2½ Jahren geschaffen wurde, wird von maßgebenden Fachleuten als vorbildlich bezeichnet.

Es entspricht der Größe und Bedeutung unserer Hütte und legt Zeugnis von der zukunftsbejahenden und vorsorgenden Einstellung unseres Werkes ab, die sich mit dem sozialen Verständnis für die Nöte unserer heranwachsenden Jugend verbindet.



WASCHRAUM

Unsere Lehrwerkstatt, bestehend aus Schlosserei, Dreherei, Schweißerei und Schmiede, umfaßt zirka 2000 qm Gesamtfläche. Zu den allen Ansprüchen gerechtwerdenden sanitären Anlagen gehören Wasch-, Umkleide- und Aufenthaltsraum. Letzterer wird auch gleichzeitig bis zur Errichtung einer eigenen Werkschule als Unterrichtsraum benutzt. Es würde hier zu weit führen, alle zur Lehrwerkstatt gehörenden z. T. aus modernsten Werkzeugmaschinen bestehenden Betriebseinrichtungen einzeln aufzuführen.

Nachstehende Aufstellung soll darum nur kurz das Wichtigste bekanntgeben:

Die Schlosserei verfügt über 120 Schraubstöcke, die Dreherei verfügt über 20 Werkzeugmaschinen, die Schweißerei verfügt über 10 elektr. bzw. autog. Schweißapparate und die Schmiede verfügt über 4 Schmiedefeuer = 8 Plätze.

Hieraus ergibt sich, daß wir in der Lage sind, rund 160 Lehrlinge in der Lehrwerkstatt auszubilden.

Hierzu kommen noch etwa 120 Ausbildungsplätze in den Betriebs-Werkstätten, so daß unser Werk 280 techn. Lehrlinge aufnehmen kann, die von einem Betriebsleiter, einem Meister und zehn Ausbildern betreut werden.

Wilhelm Koch
(Fortsetzung folgt.)



Neue Büroräume für die Verwaltung

Der noch bestehende Mangel an Büroräumen veranlaßte die Werksleitung, auf dem Betriebsgelände zwischen den Torhäusern 1 und 2 eine den erforderlichen Bedürfnissen entsprechende Bürobaracke errichten zu lassen. Diese Baracke, welche eine Länge von 38,50 m, eine Breite von 10 m sowie eine Raumhöhe von 2,50 m aufweist, ist unter der umsichtigen Leitung von Betriebsleiter Paul in dem vergangenen Monat zur Fertigstellung gelangt.

Die Außenwände bestehen aus Holzfachwerk mit außenseitiger Bretterschalung (Stülpchalung) und innenseitiger Rigipsverkleidung. Die Zwischenräume sind mit Glaswolle gefüllt. Die Innenwände wurden mit beiderseitiger Rigipsverkleidung versehen. Die Dachkonstruktion besteht aus Bretterbindern mit gefederter Dachschalung und Dachpappeneindeckung. Die Decken weisen Rigipsplatten mit Glaswollauffüllung auf. Die Baracke hat außen einen wasserabweisenden Spezialanstrich und innen einen Tapeten- und Leimfarbenanstrich erhalten. Die entsprechende Toilettenanlage enthält drei Herrentoiletten und eine Damentoilette mit Vorräumen. Sämtliche Büroräume weisen eine Warmwasserheizung und Waschbecken auf.

In der neuen Bürobaracke, die sich mitten im Grünen erhebt, sind fünf Abteilungen untergebracht und zwar: Organisation und Revision, Lagerabrechnung, Reserveteillagerabrechnung, Rechnungsprüfungsstelle und par. Anlagebüro. Sämtliche Abteilungen haben am 18. September bereits ihren Einzug gehalten.

UNSERE LEHRLINGE HABEN DAS WORT:

Werksbesichtigung in Solingen

Zur Besichtigung der „Kronprinz AG.“ in Solingen fanden sich die kaufm. und techn. Lehrlinge unseres Werkes mit ihren Ausbildern am Morgen des 1. September vor dem Verwaltungsgebäude ein, um hier einen bequemen Reiseomnibus zu besteigen.

Nach herrlicher Fahrt durch das Neandertal erreichten wir gegen 10 Uhr unser Ziel, wo wir freundlichst empfangen wurden. Eine kurze mündliche Erläuterung klärte uns darüber auf, daß die „Kronprinz AG.“ ein Werk der eisenverarbeitenden Industrie ist, deren Fabrikation sich auf die verschiedensten Erzeugnisse erstreckt. An erster Stelle steht die Herstellung von Röhren verschiedener Abmessungen, mit deren Kapazität das Werk eine führende Stelle in Europa einnimmt.

Aber auch mit anderen Erzeugnissen tritt die „Kronprinz AG.“ in den Vordergrund der deutschen Industrie. Dies wurde uns deutlich, als wir die ersten riesigen Montagehallen betraten, in denen Felgen für Personen- und Lastkraftwagen hergestellt wurden. Unser erster Blick fiel auf gewaltige Dampfpressen, die in pausenlosem Rhythmus zerschnittene und zu Bandeisen geformte Bleche bearbeiteten und diese in einem zweiten Arbeitsgang zu einem Ring zusammenschweißten.

Nachdem das Werkstück die gewünschte Form angenommen hatte, wurde es von einer Prüfmaschine auf Druck- und Reißfestigkeit geprüft. Eine weitere Halle, in die uns unser Weg führte, zeigte uns ein Kaltwalzwerk, in dem Bandeisen,

das zur Produktion von Röhren verwandt wurde, nachgewalzt und aufgespult wurde. Die Fertigung der Röhren sahen wir in der nächsten Werkhalle. Von einer Spule lief das Bandeisen in eine Rohrwalze, wo es, für jeden sichtbar, elektrisch zu einem Rohr zusammengeschweißt und gewalzt wurde. Ein sich sofort anschließender Arbeitsgang entfernte die Schweißnaht, so daß der Weg vom Bandeisen zum Rohr mit einem Blick zu übersehen war. Durch das Anschweißen des abgelaufenen Spulendes mit dem Anfang des neuen Bandes ist eine flüssige Fertigung gewährleistet.

Unser weiterer Rundgang führte uns noch in eine Rohrzieherei. Hier werden, wie schon das Wort sagt, die Rohre gezogen und gestreckt.

Uns allen, die an der Besichtigung des Werkes teilnahmen, wurde bewußt, daß hier ein großer Beitrag zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft geleistet wird.

Nach einem vorzüglichen Mittagessen in der Kantine des Werkes fuhr uns der Autobus durch das schöne Bergische Land zur Müngstener Brücke, die zum Ausgangspunkt einer Fußwanderung zu der romantisch gelegenen Schloßburg gewählt wurde. Bei Kaffee und Kuchen verbrachten wir hier in fröhlicher Stimmung den Spätnachmittag.

Mit Gesang und guter Laune wurde schließlich die Rückfahrt angetreten, die uns noch einmal durch die Reize des Neandertals führte.

Harry Kalenberg.

Aufgaben der Betriebswirtschaft

(I. Fortsetzung)

Stoffwirtschaft

In Fortsetzung unseres Artikels über die Aufgaben der Betriebswirtschaft soll nunmehr die Tätigkeit der Stoffwirtschaft geschildert werden.

Über die Notwendigkeit der Uraufschreibung in der Hüttenindustrie besteht eine einheitliche Auffassung.

Das Vorhandensein einer Stoffwirtschaft weist allein durch deren Neutralität große Vorteile auf. Die von ihr getätigten Aufschreibungen dienen neben der Weiterleitung an die Direktion und die Kostenabteilung den Betrieben zur täglichen Information. Der genaue Verlauf der Überwachung und die Arbeitsweise einer Stoffwirtschaft, wie sie bei der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich Aktiengesellschaft erfolgt, sei im folgenden dargestellt.

Von besonderer Bedeutung ist das Vorhandensein der an allen wichtigen Stellen eingebauten Gewichtswaagen — den jeweiligen Verhältnissen angepaßt — welche die Genauigkeit der zu ermittelnden Zahlenwerte, wie Einsatz, Aus-

bringen und Schrottanfall, festlegen. Eine ebenso große Bedeutung ist der ausgedehnten Rohrostanlage beizumessen. Diese verbindet die einzelnen, besonders eingerichteten Kontrollstände, so daß die Gewähr gegeben ist, daß die Aufschreibungen zeitlich und gestaltlich den Weg des Materials genau erfassen. Da die Überwachung des Materialflusses nicht unterbrochen werden darf, sind Stoffwärter als „Ablöser“ eingesetzt, die mit allen Phasen des Ablaufes vertraut sind. Dem Stoffwärter stehen für eine reibungslose Arbeitsweise — entsprechend der an den Ständen angefallenen Aufschreibungen — Vordrucke zur Verfügung.

Die eigentliche Tätigkeit beginnt vor dem Mischer, wo die vom Hochofen zugeführte volle Roheisenpfanne gewogen wird. Die vor dem Einleeren in den Mischer und zeitweilig aus dem Mischer gezogene Schlacke wird ebenfalls gewichtsmäßig erfaßt, so daß nach der Ermittlung des Taragewichtes der Roheisenpfanne das Ausbringen des Hochofens festliegt. Die für den

Konverter bestimmte Roheisenmenge wird — da hier ebenfalls das Taragewicht nach dem Säubern der Pfanne gewichtsmäßig erfaßt ist — an der Roheisenwaage, unter vorherigem Abzug der noch abzuziehenden geringen Schlacke, genau bestimmt. Hier wird bereits mit dem Ausstellen der Chargenkarte begonnen (Eintragung des Einsatzgewichtes), die zur Konverterbühne geht und den Lauf der Charge festhält. Auf der Bühne erfolgt weiterhin die Notierung der Störungen und Stillstände für das Thomaswerk. Die Chargenkarte begleitet die Charge mittels Rohrpost zum Strippstand und läuft an der Rohblockwaage mit der Eintragung des Chargengewichtes aus. Diese Karte wird gelocht und hollerithmäßig ausgewertet, so daß nach 24 Stunden dem Betrieb sowie den zur Auswertung bestimmten Stellen das tägliche Mengengerüst schichtweise zugestellt werden kann. In erweiterter Form wird so das monatliche Mengengerüst der Kostenabteilung zugeleitet. Weiterhin ermöglicht diese Chargenkarte die Zusammenstellung des Thomaswerksberichtes, der über den Verlauf des Monats mit allen Begebenheiten, wie: Vorblasezeit, Nachblasezeit, Zuschläge, Konverter- und Bodenhaltbarkeit, Aufschluß gibt und Untersuchungen nach allen Seiten ermöglicht. Die am Gießstand geführte Kokillenkontrolle (Kokillenhaltbarkeit, Anzahl Güsse) sowie das Führen des Strippdiagramms (Stehzeit in der Kokille, Zeiten im Freien), runden das Betriebsbild des Thomaswerkes ab.

Am Strippstand erhält jeder Block eine Blocklaufkarte, welche, mit Chargen- und Blocknummer versehen, die gestrippten Blöcke zur Rohblockwaage begleitet. Nach eingetragenen Blockgewicht nimmt sie mit dem Block den Weg zum Ziehstand bzw. zum Tiefofen, wo Ofen- und Zellennummer, Durchweichungszeit und Aufheizzeit eingetragen werden. Mit dem aus dem Tiefofen gezogenen Rohblock geht die Blocklaufkarte nach Auswalzung auf den erforderlichen Querschnitt an der Blockstraße zur Schere. Hier findet die Blockaufteilung statt, wie: Kopfschrott, Abschnitte, Comm.Mat.Fremde, Warmweiterverarbeitung, Fußschrott und Abbrand.

Im Scherenbericht wird zu den aus der Blocklaufkarte zu ersiehenden Werten die Blockbestimmung sowie die hier registrierte Walztemperatur einschließlich der Störungen niedergeschrieben. Diese Berichte werden im Scherenauszug zusammengefaßt und gehen in dieser Form zur weiteren Ausarbeitung an die Bürostelle. Hier erfolgt, nach Qualitäten, Profilen usw. geordnet, die Zusammenstellung für die Tagesberichte, so daß für die Lochkartenabteilung die spätere Erfassung des Mengengerüsts und der Kennziffern möglich ist.

Die Blocklaufkarte, welche am Scherenstand ihren Weg beendet, dient für Untersuchungen bzw. gibt Aufschlüsse über alle Fragen, die in irgendeiner Form gestellt werden, da speziell aus dieser Karte alle Daten zu ersehen sind. Die Blockaufteilung, gleichbedeutend mit der Erzeugung Blockstraße, unterteilt sich in die Gruppen

1 bis 3 (Warmweiterverarbeitung, Lager für eigene Straßen und Commission Fremde). Mit dem Übergang zur Fertigstraße geht die Begleitkarte parallel über die Streckenbahn zur Waage. Die Karte weist ebenfalls Qualität, Chargen- und Blocknummer, Profil oder Abmessung auf. Das gewogene Material geht zum Lager, wo als Signierung die Daten der Begleitkarte aufgetragen werden. Die Gruppen 2 u. 3 gehen ab Schere Blockstraße über Schmalspur zu den Lagern. Der Begleitschein geht in jedem Falle mit und weist hier die jeweiligen Wagennummern mit aus.

Die Tätigkeit der Stoffwirtschaft im Martinwerk beginnt beim Schmelzbetrieb. Die hier ausgestellte Schmelzkarte führt neben dem verwogenen Schrott die Einsätze an Roheisen, Duplex, metallische und nichtmetallische Zusätze, Zuschläge usw. auf. Ebenso wird der gesamte Gießbetrieb erschlossen. Die SM-Blöcke gehen über die Rohblockwaage und von hier ab geschieht die gleiche Überwachung des SM-Materials wie beim Thomasmaterial. Zu der Erfassung und Verwendung des anfallenden Schrottes im Stahl- und Walzwerk wäre ergänzend zu sagen, daß der gesamte Blockschrott verwogen, im Scherenbericht erfaßt und als Warmschrott den Stahlwerken angeliefert wird. Auch der Produktionsschrott — in geringfügigerem Anfall ebenfalls gewichtsmäßig erfaßt — wird den Stahlwerken zugeführt. Im Martinwerk werden Gießabfälle einschl. der Knochen und Trichter sowie Restblöcke an der Normalspurwaage gewichtsmäßig erfaßt und dem Martinwerk wieder zugeführt. Die Erfassung aller auftretenden Störungen erfolgt zeitlich genau, wobei gleichzeitig die Ursache mitvermerkt wird.

Die gesamte Lagerbewegung steht ebenfalls unter Aufsicht der Stoffwirtschaft. Hier kommt neben dem Zugang des eigenen Materials noch der Fremdeingang hinzu. In gleicher Weise wird der Abgang zu den Fertigstraßen erfaßt. Mit der Meldung des täglichen Versandes wird — als wesentliche Nebenkontrolle — der Erzeugungs-, Versand- und Bestandsbogen geführt. Die Gesamtbewegung wird genauestens vermerkt sowie jede Qualitätsveränderung durch Umbuchung sofort berichtet. Diese Statistik, welche bereits im Büro Stoffwirtschaft geführt wird, gewährleistet gleichzeitig die monatliche wertmäßige Errechnung der Bestände bei der Kostenabteilung, welche, von der Erlösseite gesehen, von ausschlaggebender Bedeutung ist. Sämtliche an den Kontrollständen durchgeführten Aufschreibungen werden nach Ablauf des 24-stündigen Arbeitstages zur weiteren Auswertung dem Büro Stoffwirtschaft zugeführt. Hier werden die markantesten Werte über die Produktion der letzten 24 Stunden mit ihren positiven und negativen Begebenheiten ausgezogen und, als Bericht zusammengefaßt, der Werksleitung zur Verfügung gestellt. Der gleiche Einblick wird dem jeweiligen Betriebschef gewährt.

Weiterhin werden die zusammengestellten Unterlagen der Lochkartenabteilung zugeführt, von wo sie, im Hollerithverfahren ausgeworfen,

als „Rolma“ zurückkehren. Dieses Rolma ist gleichzeitig das Mengengerüst aller Grob- und Fertigstraßen. Es wurde so entwickelt, daß es den Wünschen der Nachkalkulation unbedingt entspricht. So ist der Einsatz an den Blockstraßen in Rohblöcken, Rohbrammen bzw. Mehrkantblöcken immer nach den wesentlichsten Qualitätsgruppen gegliedert. Das Ausbringen aller Straßen, sowie Schrott und Abbrand, schließt sich den bereits im Einsatz geschilderten Unterteilungen an.

Mit diesem Arbeitsgang werden nicht nur die bis ins Einzelne aufgeteilten Mengengerüste erschlossen, sondern weiterhin jegliche Zahlenwerte für die Kennziffern, wie: mittleres Meter-

gewicht je Abmessung und Profil, Laufzeiten, Leistung pro Stunde, Aufheizzeiten (wieder nach Qualität), Abmessung und Profil, aufgeteilt. Hierbei ist zu bemerken, daß durch die Erfassung der Aufheizzeiten seitens der Stoffwirtschaft, die hollerithmäßig ausgeworfen werden, die Kostenabteilung in der Lage ist, die Aufheizekosten der einzelnen Qualitäten zu ermitteln.

Durch die Art der Überwachung der Stoffwirtschaft wird dem Bestreben, ein genaues Monatsbild des wirklichen Betriebsgeschehens zu erhalten, die größte Gewähr verliehen.

Kurt Lehmann
Fortsetzung folgt.

Ein heimatkundlicher Streifzug durch die Vergangenheit

Wie unser Werksgelände vor 300 Jahren aussah

Oft und gerne erzählen ältere Werksangehörige von alten Zeiten, wie es „damals“ war, und welche Wandlungen im Laufe der Jahrzehnte vor sich gegangen sind. Von vielen Belegschaftsmitgliedern waren schon die Väter und Großväter auf unserer Hütte tätig. Die Söhne und Enkel führen die Tradition von „Phönix“ und „Rheinstahl“ weiter. In zwei Jahren, am 16. September 1952, wird ein Jahrhundert vergangen sein, seitdem in dem bisher rein ländlichen Laar das „Phönix“-Hochofenwerk die Industrialisierung des Duisburger Nordens einleitete. Auch die Gründung der „Rheinischen Stahlwerke“, des zweiten Stammwerkes unserer Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG., auf dem Boden der Meidericher Bauernschaft Vohwinkel, liegt schon acht Jahrzehnte zurück.

Wer sich mit dem Werk verbunden fühlt, sieht darin nicht nur seinen Arbeitsplatz, sondern darüber hinaus das große Ganze. Dazu gehört die Kenntnis vom Werden und der Entwicklung der Arbeitsstätte und des ganzen Geländes. Wenn im folgenden ein heimatkundlicher Streifzug durch die Vergangenheit unternommen wird, so mag zuerst die Frage beantwortet werden: Wie sah es hier aus, lange bevor ein Hochofen entstand?

Kupfermühle Anno 1650

Daß genau vor 300 Jahren auf unserem Werksgelände ein früher, bescheidener Vorläufer der späteren Hüttenindustrie den Betrieb aufnahm, ist ziemlich in Vergessenheit geraten. Wohl deshalb, weil diese erste Anlage nicht lange bestanden hat, und weil dann noch für weitere zwei Jahrhunderte die Landschaft ihr Gesicht nicht wesentlich wandelte. Dieses erste industrielle Werk unserer Gegend war die Kupfermühle an der Emscher in der Bauerschaft Berge auf Meidericher Amtsgebiet, in der Gegend unserer heutigen Kohlenabfuhr.

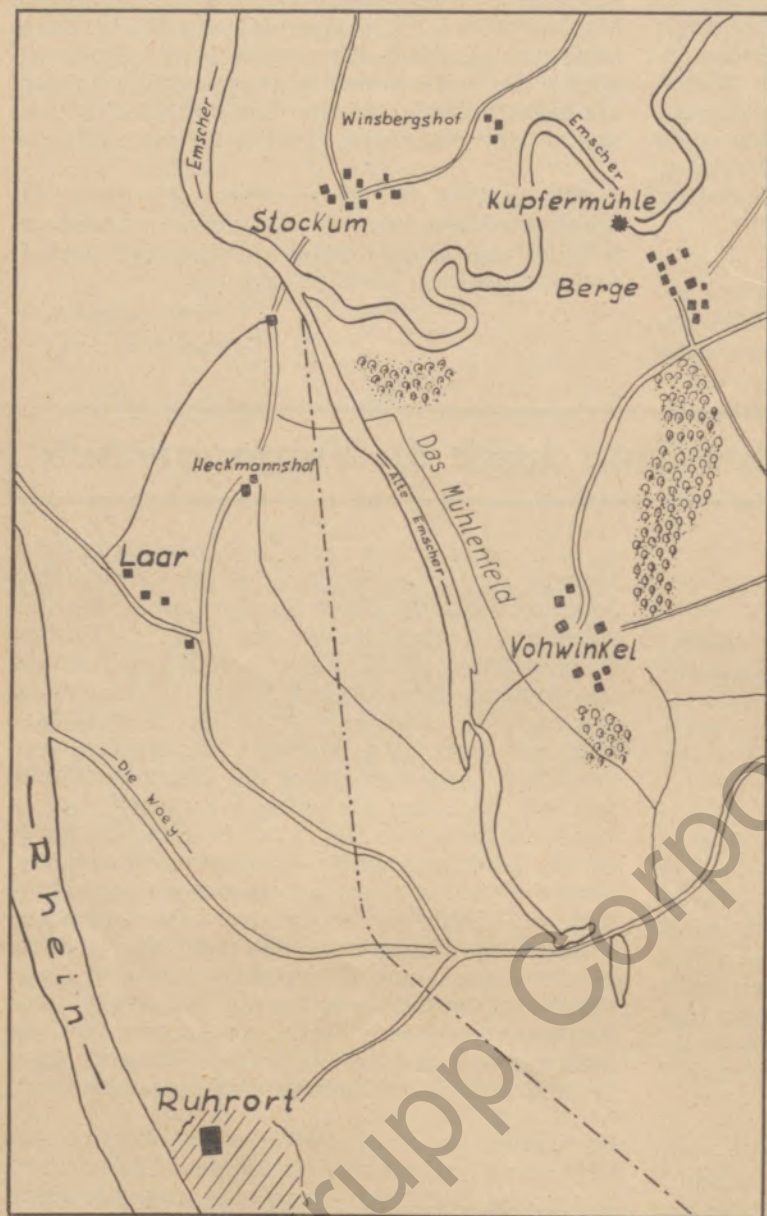
Es war unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege, als der in den Diensten des Großen Kurfürsten stehende General von Sparr, ein berühmter Ingenieur seines Zeitalters, in Verbindung mit dem Kölner Kaufmann Simon Toeppen hier mehrere Schmelzöfen und ein Hammerwerk erstellen ließ. Das dazu gewählte Gelände hieß Mühlmannsort (Ort bedeutet ein vorspringendes Stück Land, hier durch die Emscherschlenke gebildet, vgl. den Ortsnamen Ruhrort). Der in der Nähe gelegene Hof in der Bauerschaft Berge wurde Mühlmannshof (Müllmann, Möllmann) genannt, weil der Inhaber einst eine in der Nähe liegende Mühle an der Emscher betrieben hatte. Wie viele Ländereien der Gegend, gehörte Mühlmannsort zur Grundherrschaft der Abtei Hamborn. Deshalb war für die Errichtung eines Betriebes an dieser Stelle, abgesehen von der Lizenz durch den Landesherrn, auch eine Konzeption seitens der genannten Abtei notwendig.

So verlieh im Jahre 1649 der Hamborner Abt Wilhelm Gottfried von Hyllen dem General von Sparr das Recht zur Erstellung der geplanten Anlage. Anfang Juli 1650 berichtete Sparr an den Kurfürsten, daß die Anlage fertig sei und binnen kurzer Zeit in Betrieb genommen würde. Bei seiner Lizenzerteilung hatte der Landesherr sich vorbehalten, das Werk käuflich zu erwerben, falls es rentabel arbeiten sollte. Schon 1651 ging die Kupfermühle in Berge für 1600 Taler an den Kurfürsten über. Sie muß in der ersten Zeit also wohl auch Gewinn abgeworfen haben. In dem Werk wurden kupferhaltige Galmeierze verhüttet, die in der Gegend von Iserlohn gefördert wurden.

Wie lange die Kupfermühle in Betrieb war, darüber haben sich keine Nachrichten erhalten. Ebenso wenig über Betriebseinzelheiten oder die Zahl der dort Tätigen. Damals mußte mit Holzkohle gefeuert werden, und größere Wälder gab es in der näheren Umgebung nicht. Man mußte die Kohle also von weiterher heranschaffen, etwa aus den Hiesfelder Waldungen. Vom Gesichtspunkt des Verkehrs aus war das Werk,

zumal bei der schlechten Beschaffenheit der dahin führenden Wege, nicht gerade günstig gelegen. Das Gebiet war früher oft Überschwem-

den Alteingesessenen nicht gehalten. Kein Straßennamen kündet mehr von der ehemaligen Kupfermühle an der Emscher.



ZWISCHEN RUHR UND EMSCHER IM JAHRE 1650

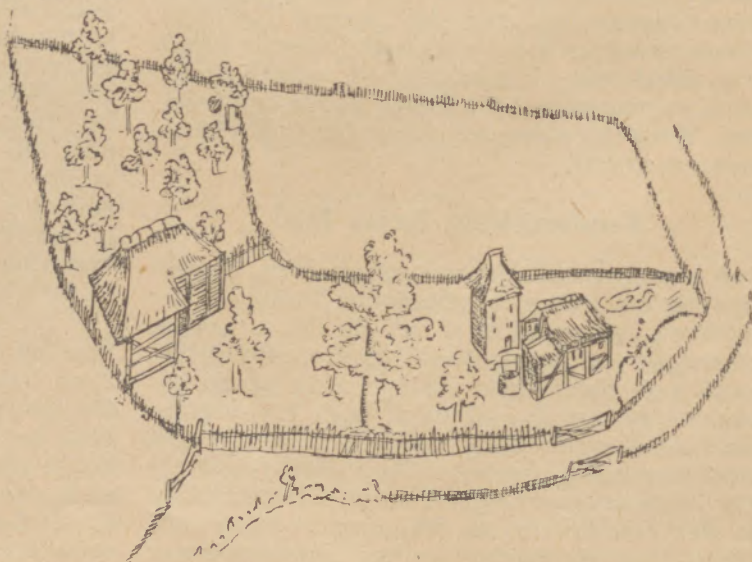
Da wir gerade bei den Straßenbenennungen sind: sie vermögen uns über die heimatliche Vergangenheit manches zu sagen, da in ihnen zum Teil alte Orts-, Flur- und Hofesnamen weiterleben. Wenn sich uns auch der Sinn mancher schwierig zu deutenden alten Namen erschließt, so wissen wir noch etwas mehr von der heimatischen Geschichte.

Das älteste Bild aus Laar

Beginnen wir mit Laar. Das Wort bedeutet soviel wie Weideland. Ursprung des Ortes, der erst mit der Industrialisierung über einige Höfegruppen hinauswuchs, ist die Gegend nördlich der heutigen Badeanstalt. Hier standen die beiden ältesten Höfe, der Schultenhof — daher die Scholtenhofstraße — und der Hof „zu Laar“. Später, aber schon vor 1600, kamen noch der Hagenbeckshof und einige Kotten hinzu. Abseits von dieser Höfegruppe lag an der Stelle, wo in neuer Zeit das im Kriege zerstörte Restaurant „Phönixhalle“ an der Friedrich-Ebert-Straße errichtet wurde, der ebenfalls sehr alte Hof „in der Heggen“ oder Heckmannshof. Er darf deshalb besonders hervorgehoben werden, weil wir über sein Aussehen vor 400 Jahren genau „im Bilde“ sind. Der Landmesser Arnold Mercator, ein Sohn des berühmten Geographen Gerhard Mercator, dessen Lebenswerk soeben durch eine vielbesuchte Ausstellung in Duisburg in Erinnerung gebracht wurde, hat den Laarer Hof „in der Heggen“ in einer Federzeichnung (s. Abbildung)

mungen ausgesetzt. Bei irgendeinem Hochwasser hatte sich die Ruhr durch ein altes Rheinbett den Weg zur Emscher gesucht. Dabei war dann die „Alte Emscher“, auf den alten Flurkarten als Ruhrdurchbruch gekennzeichnet, zurückgeblieben.

Als im Jahre 1734 die erste heute noch erhaltene Katasterkarte des Meidericher Amtsgebietes angefertigt wurde, war die Kupfermühle schon längst nicht mehr in Betrieb und die Gebäude waren abgetragen. Man kannte aber noch den Ort und so trug der Landmesser ihn mit dem Vermerk ein: olim (einst) eine Kupfermühle. Deshalb können wir den Platz genau feststellen. Die Erinnerung an das Werk hat sich auch bei



DER HECKMANNSHOF IN LAAR NACH EINER ZEICHNUNG VON 1571

festgehalten, und zwar im Jahre 1571. Neben ähnlichen Darstellungen Albrecht Dürers gehören die Bauernhausbilder Mercators zu den ältesten ihrer Art. Die abgebildete Zeichnung läßt Wohn- und Wirtschaftsgebäude, den Brunnen, den sogenannten Spiecker und den Baumgarten (Bongert) anschaulich erkennen.

Von der Ruhrorter Gemarkung war Laar durch ein kleines Gewässer mit dem Namen „die Woey“ getrennt, ein Überbleibsel eines ganz alten Rheinlaufes. Bis zum Städtchen war es damals, vor 300 Jahren, noch verhältnismäßig weit, dieses — die heutige Altstadt — war in seine engen Mauern eingeschlossen, es zählte 1700 noch nicht 100 Wohnhäuser bei etwa 500 Einwohnern. Der Weg über Laar nach Stockum und Beck hatte, wie die Karte zeigt, noch nicht die Führung wie die heutige Friedrich-Ebert-Straße. Über die Emscher, deren Lauf an dieser Stelle in der neueren Zeit mehrfach geändert worden ist, gelangte man auf einer Fähre nach Stockum. Eine Brücke ist hier erst 1843, also vor einem guten Jahrhundert, errichtet worden.

Im Mühlenfeld und „Fuchswinkel“

Laar gehörte zum alten Amt und Kirchspiel Beck. Die Grenze gegen Meiderich, auf unserer Karte strichpunktiert, folgte in alter Zeit einem Rheinlauf und ist später dann als gerade Linie, als reine Flurgrenze, gezogen worden. Östlich der Alten Emscher, die sich noch bis vor 80 Jahren durch das Werks Gelände bis ungefähr zur Ruhrorter Gasanstalt hinzog, lag eine größere Fläche Ackerland mit dem Namen „das Mühlenfeld“. In der alten Zeit gehörte es grundherrschaftlich mit einer an der Emscher gelegenen Kornmühle zusammen (Name Mühlmannshof) und ist demgemäß benannt worden. Auf dem Mühlenfeld ließ der „Phönix“ im Jahre 1854

eine größere Anzahl von Wohnhäusern errichten. So entstand die Ortschaft Mühlenfeld, die jetzt in der Straßenbezeichnung weiterlebt.

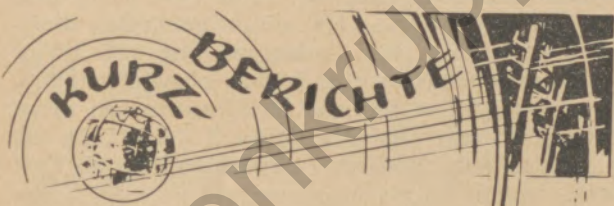
Das Mühlenfeld gehörte zur Gemarkung der Bauernschaft Vohwinkel, deren Namen ebenfalls nur noch in einer Straßenbezeichnung erhalten ist. In alter Zeit muß es hier wohl viele Fuchse gegeben haben. Bedeutet der Name doch nichts anderes als „Fuchswinkel“. Fünf stattliche Bauernhöfe bildeten vor 300 Jahren das Dorf Vohwinkel. Nach 1870 hat es den neuen Anlagen von „Rheinstahl“ Platz gemacht.

Seit 400 Jahren Michelshof

Kehren wir nun zu unserem Ausgangspunkt bei der Kupfermühle in Berge zurück. Auch diese Bauerschaft zählte 1650 fünf Höfe. Sie lagen etwas höher als die Umgebung, daher der Name (jetzt Meiderich-Berg, Bergstraße). Ursprünglich wurden die Berge Höfe mit dem Vornamen des Inhabers und dem Zusatz „to Berge“ bezeichnet. Hatten nun verschiedene Höfe einen Besitzer mit gleichem Vornamen, gab es leicht Verwechslungen. Man bildete deshalb aus den Vornamen neue Hofes- oder Hausnamen. Der älteste und größte Hof hatte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Inhaber mit dem damals sehr seltenen Namen Michael. Nach diesem Michel entstand vor 400 Jahren die neue Benennung Michelshof. Eine Bezeichnung, die wohl den meisten Werksangehörigen als Straßenbenennung geläufig ist.

Wenn das ehemalige Dorf Berge nach einer Erhebung benannt wurde — heute ist der „Berg“, jetzt Schlackenbergl, ins Riesenhafte gewachsen. Mit den Hochöfen und Türmen, den Kränen und Essen ist es das augenfälligste Merkmal einer von Grund auf umgestalteten Landschaft.

Dr. F. Rommel



Frohe Fahrt zur Ahr

In der Morgenfrühe des 27. August unternahmen, von herrlichem Sonnenschein begünstigt, die Belegschaftsmitglieder des Außenbetriebes der Mech. Hauptwerkstatt nebst Angehörigen mit dem Autobus „Postillion“ eine fröhliche Fahrt zum Ahrtal.

Während in Köln der Dom und in Bonn die Umgebung des Bundeshauses besichtigt wurden, wurde in Godesberg-Mehlem zur Einnahme des Frühstücks Halt gemacht. Diesem schloß sich wegen der Hitze anstelle eines geplanten Aufstiegs zum Rolandsbogen eine Bootsfahrt nach Remagen an. Hier nahm der auf dem Landwege nachkommende Autobus die Teilnehmer wieder auf, um sie durch das herrliche von Weinbergen

umgebene Ahrtal zu führen. Aufenthalt in Bad Neuenahr, Mittagspause in Ahrweiler sowie Besichtigung der Weinkellereien in Maischoß füllten die weiteren Stunden aus, die in Meckenheim bei einer gemütlichen Zusammenkunft mit Musik und Tanz einen würdigen Abschluß fanden. Neben der frohen Stimmung, die während der ganzen Hinfahrt herrschte, kam auch hier durch Mitwirkung der gut abgestimmten Hauskapelle und des Arbeitskammeraden Klihm als Ansager der Humor zu seiner vollen Geltung, der bis zur Heimkehr anhielt.

Schweißen und Schneiden von Stahl

Über dieses Thema sprach der bekannte Schweißmeister Storch von der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Duisburg, beim letzten Sprechabend der Arbeitsgemeinschaft der Ingenieure und Schweißer Dbg.-Nord im dichtbesetzten Raum der Berufsschule Hamborn. Seine interessanten Ausführungen fanden durch Lichtbilder ihre Erläuterungen. Der vornehmlich für Autogen-Schweißer gedrehte Film zeigte das richtige Schneiden an Rohren und Profilen sowie an Blechen von 2 mm bis zu den

stärksten. Recht deutlich waren die Anwendungen der Linksschweißungen an Blechen bis 4 mm Stärke wie auch die Vorteile der Rechtsschweißung an stärkerem Material herauszufinden. Die alten Schweißer waren überrascht aber auch dankbar, aus berufenem Munde manchen wertvollen Fingerzeig entgegenzunehmen. Bei der lebhaften Aussprache gab der Sprecher u.a. auch Aufklärung über die Zulassung der Handwerks- und Schweißer-Prüfungen. Erfreulich war der überaus starke Besuch unserer Hüttenleute. Diese Sprechabende, die jeden ersten Donners-

tag eines jeden Monats um 19 Uhr in der Berufsschule Hamborn, August-Thyssen-Straße, durchgeführt werden, erfreuen sich stets großer Beliebtheit.

Die Beteiligung an diesen Abenden, die nicht nur zur Vervollständigung der Kenntnisse, sondern auch zur Vorbereitung mancher gestellter Aufgaben beitragen, ist auch für Nichtmitglieder kostenlos. Daß die Hüttenpost auch als Sprachrohr für die Fach-Austauschgedanken dienen will, kann nur begrüßt werden.

H. Schfizio.

DER HOCHOFEN

Den Grundstoff der Eisen- und Stahlindustrie bildet das im Hochofen erschmolzene Roheisen. Der Hochofen ist ein Schachtofen von 20 bis 30 m Höhe mit einem Nutzinhalt von 500 bis 1000 cbm. Seine Leistung hängt von der Ofengröße ab. Das Hochofenmauerwerk wird durch eingebaute Kühlelemente vollständig mit Wasser gekühlt, um eine größere Haltbarkeit zu erreichen. Die innere Begrenzungslinie des Hochofenmauerwerkes nennt man das Profil. Das Profil selbst unterteilt man wieder in folgende Körper:

- a) **Der Schacht:** Ein Kegelstumpf, der sich nach unten hin erweitert. Es wird damit der Beschickung die Möglichkeit gegeben, sich mit zunehmender Temperatur auszudehnen.
- b) **Der Kohlensack:** Ein kurzer zylindrischer Teil.
- c) **Die Rast:** Ein Kegelstumpf, der sich an den Kohlensack ansetzt und nach unten hin verjüngt. In diesem Bereich des Ofens sintert die Beschickung zusammen und fängt an zu schmelzen. Das Volumen der Beschickung nimmt also ab.
- d) **Das Gestell:** Ein zylindrischer Teil. Hier wird der Wind eingeblasen, das Roheisen und die Schlacke aufgefangen und abgestochen.

Auf dem Schacht sitzt die Begichtung, das ist die Aufgabevorrichtung für die Beschickung, die sich aus Erz, Koks und Zuschlägen zusammensetzt. Wenn der Hochofen in Betrieb ist, werden an der Gicht abwechselnd bestimmte Mengen Erz und Koks eingeführt. Die Mischung aus Erz, Koks und Zuschlägen nennt man Möller. Bei modernen Hochofen wird der Möller von der Erzbunkeranlage aus mittels Setzkübel oder Kippkübel über einen Schrägaufzug zur Gicht befördert und in den Hochofen eingebracht. Die älteren Hochofenanlagen haben noch Vertikal-aufzüge und sogenannte Hängebahnwagen, mit welchen der Möller in die Gichtschüssel abgekippt wird.

Die Erze sind chemische Verbindungen des Eisens mit Sauerstoff und anderen Elementen. Um das Eisen aus ihnen in metallischer Form zu gewinnen, müssen die Verbindungen des

Eisens durch einen anderen Stoff, der eine größere Verwandtschaft zum Sauerstoff hat, gesprengt werden. Diese Aufgabe kommt dem Kohlenstoff des aufgegebenen Kokses zu. Außerdem dient der Koks auch noch als Heizmittel, weil für die Reduktion des Eisens aus seinen Verbindungen im Erz hohe Temperaturen benötigt werden. Eine weitere Wärmequelle ist der Wind, welcher vorher in den Winderhitzern auf etwa 600 bis 900 Grad Celsius erhitzt wird, um dann in den Hochofen eingeblasen zu werden.

Der Winderhitzer ist ein etwa 30 m hoher Blechzylinder mit 6 bis 7 m Durchmesser, ausgefüllt mit ff. Steinfachwerk. Das Steinfachwerk wird zunächst durch Verbrennung von Gichtgas auf 900 Grad Celsius aufgeheizt, um später die aufgespeicherte Wärme an den kalt zugeführten Wind wieder abzugeben. Der auf diese Weise erzeugte Heißwind wird dann durch die Heißwindleitung in den Hochofen eingeblasen. Je nach Leistung der Winderhitzer sind für einen Hochofen 2 bis 4 Winderhitzer erforderlich. Der Verbrauch an Wind für einen Hochofen ist außerordentlich groß, viel höher als allgemein angenommen wird. Bei einer normalen Roheisenerzeugung des Hochofens von 600 t/Tag und einem Koksverbrauch von ebenfalls 600 t/Tag beträgt der tägliche Windverbrauch etwa 1 800 000 cbm, das sind rund 2 300 t Luft. Es wird also dem Hochofen gewichtsmäßig an Luft mehr zugeführt, als insgesamt an Erz und Koks.

Aus dem an der Gicht aufgegebenen Möller und dem in das Gestell eingeblasenen Wind bilden sich im Hochofen **das Roheisen, die Schlacke und das Gichtgas**. Roheisen und Schlacke sammeln sich im Gestell an und werden täglich mehrfach abgestochen.

Das Roheisen wird in Gießbetten und auf der Gießmaschine zu Masseln vergossen, oder als flüssiges Roheisen direkt in Pfannen zum Thomas- oder Martinwerk abgegeben.

Die Hochofenschlacke, ein heute wieder wertvolles Produkt, findet noch vielseitige Verwendung. Durch Granulieren der Schlacke entsteht Schlackensand. Schlacken geeigneter Zusammensetzung werden zu Pflastersteinen oder Schotter verarbeitet. Von großer Bedeutung ist

ebenfalls die Herstellung von Hochofenschlackschlacke und Hüttenbims. Man erhält Schlackenschlacke, wenn man die flüssige Hochofenschlacke mit nur wenig Wasser granuliert. Die Schlacke bläht sich dann auf und bildet eine Art Bimsstein. Neuerdings verwendet man mit gutem Erfolg kalkreiche gemahlene Hochofenschlacke als Düngemittel.

Das Gichtgas wird an der Gicht aufgefangen und kann, nachdem es in der Gasreinigung von dem mitgeführten Staub gereinigt worden ist, für viele Zwecke gebraucht werden. Aus 1 Kilogramm Koks werden im Hochofen 4 cbm Gichtgas gebildet. Ein Hochofen, der also täglich 600 t Koks durchsetzt, liefert eine Gasmenge von 2 400 000 cbm oder rund 3 100 t Gichtgas. Man verwendet das Gichtgas zum Heizen von

Ofen und Kesseln aller Art, z.B. von Koksöfen, zum Aufheizen der Winderhitzer, zum Heizen der Siemens-Martin-Ofen und der Wärmeöfen in den Walzwerken. Außerdem wird das Gichtgas in den Gaskraftmaschinen zum Antrieb der Gebläsemaschinen, die den Hochofenwind erzeugen, und der Generatoren, die den Strom erzeugen, verwandt. Das Gichtgas hat einen Heizwert von 1000 bis 1100 Kcal/cbm und folgende Zusammensetzung:

1—3 H₂ 30—35% Co 7—10% Co₂ Rest N₂

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß der Kühlwasserbedarf für die Kühlung des Hochofens und der Hochofenarmaturen etwa dem Wasserverbrauch einer mittleren Stadt entspricht.

Dr. Möller.



Neue Bücher in der Werksbücherei

Fortsetzung

Romane und Erzählungen

Ammers-Küller, Jo van

Bäumer, Gertrud
Betsch, Roland
Calswell, Taylor
Conrad, Josef
Dominik, Hans
Dreiser, Theodore
Droonberg, Emil

Druon, Maurice
Federer, Heinrich
Eberle, Josef
Ellert, Gerhard
Eyth, Max
Fleurion, Svend
Ganghofer, Ludwig
Graf, Oskar Maria
Grey, Zane
Hesse, Hermann
Heym, Stefan
Hocke, Gustav René
Jacobs, Rudolf
Jelusich, Mirko
Johann, A. E.

Klabund
Kölwel, Eduard
La Farge, Oliver
Le Fort, Gertrud v.
Masefield, John
Masefield, John
Masefield, John
Masefield, John
Melville, Hermann
Mereschkowski, Dimitri
Neher, Franz Ludwig
Nolden, Arnold
Nordhoff, Charles
Nordhoff, Charles
Orwell, George

Das Haus Tavelinck

1. Herren, Knechte, Frauen. Die Geschichte einer Amsterdamer Regentenfamilie in den Jahren 1778—1787

H 5a 1

2. Tanz um die Guillotine. Die Geschichte einer großen Liebe in den Jahren 1792—1795

H 5a 2

3. Die Treue der Tavelincks. Roman aus der Zeit Napoleons. 1799—1813

H 5a 3

Adelheid, Mutter der Königreiche. Historischer Roman aus dem Mittelalter

H 79/2

Die Verzauberten. Aufzeichnungen eines Komödianten.

51 b 3

Einst wird kommen der Tag. Familienroman aus der amerikanischen Industrie

199/2

Sieg. Eine Inselgeschichte aus den Tropen

7 c 5

John Workmann. Vom Zeitungsjungen zum Millionär

R 3 d 11

Eine amerikanische Tragödie. Ein sozialer Roman

38 d 3

Die Goldwäscher am Klondike. Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska

R 7 d 1

Wer goldene Ketten trägt. Gesellschaftsroman aus dem modernen Frankreich

35 d 1

Pilatus. Eine Erzählung aus den Bergen

21 f 4

Das goldene Tor. Eine Erzählung aus Kaliforniens großen Tagen

R 49/2

Karl V. Historischer Roman

H 4 e 2

Der Schneider von Ulm. Geschichte eines 2000 Jahre zu früh geborenen

H 5 e 1

Kiekbusch. Geschichte eines Störberhundes

26 f 7

Der Unfried. Hochlandsgeschichte

1 g 16

Die Eroberung einer Stadt. Roman einer Zukunft

R 4 g 1

Das Gesetz der Mormonen. Abenteuerlicher Roman aus Amerika

R 3 g 2

Siddharta. Eine indische Dichtung

25 h 6

Der bittere Lorbeer. Roman unserer Zeit

194/2

Der tanzende Gott. Roman aus dem Altertum (Italien und Griechenland)

H 23 h 1

Sonne über Haiti. Roman einer Reise

R 4 j 1

Don Juan. Die sieben Todsünden

H 2 j 4

Schneesturm, Heimweh und nächtlicher Bambus.

Roman einer Flucht nach Hause

R 6 j 1

Borgia. Roman einer Familie

H 15 k 1

Der Maler in Flammen. Roman um den Maler Johann Friedr. Müller

H 12 k 2

Der große Nachtgesang. Eine indianische Erzählung

R 7 l 1

Die Magdeburgische Hochzeit. Roman aus dem 30jährigen Krieg

H 11 l 2

Der goldene Hahn. Ein Seeabenteuer

R 6 m 4

Irrweg für Carlotta. Abenteuerlicher Roman

R 6 m 5

Orkan. Die Geschichte einer Rettung

R 6 m 2

Seezigeuner Gry. Die Kaperung eines Schiffes

R 6 m 3

Moby Dick oder Der weiße Wal

R 15 m 1

Alexander I. Historischer Roman aus Rußland

H 78/2

Monsun. Trampschiff „Tom“. Männer gegen die See

R 3 n 1

Auf Schiffen, Schienen, Pneus. Roman einer abenteuerlichen Reise

R 5 n 1

Schiff ohne Hafen. Seemanns-Chronik Anno 1787

R 4 n 2

Meer ohne Grenzen. Die Schicksale der Männer von der „Bounty“

R 4 n 1

Neunzehnhundertvierundachtzig. Politischer Zukunftsroman

R 50/2

Ossenbach, Karlheinz	Regenbogen über Costa Rica. Ein Roman aus dem tropischen Mittelamerika	R 3 o 1
Sauer, Karl Adolf	Die Sonate. Ein Jahr der Liebe und Reife	187/2
Sienkiewicz, Henryk	Durch Wüste und Wildnis. Abenteuerroman	R 45/2
Sienkiewicz, Henryk	Die Kreuzritter. Historischer Roman	H 3 s 2
Schirokauer, Alfred	Lassalle. Ein Leben für Freiheit und Liebe. Geschichtlicher Roman	H 18 sch 1
Schneider, Maria	Hölderlins Schicksalsweg. Roman in neun Teilen	H 20 sch 1
Schroeder, Gustav	Der Hohllofenbauer	24 sch 9
Stucken, Eduard	Giuliano. Roman aus der Zeit der Renaissance	H 12 st 5
Stucken, Eduard	Die weißen Götter. Roman von der Eroberung Mexikos durch Cortez	H 12 st 1-4
Waggener, Karl Heinr.	Brot. Ein Siedlerroman aus den Alpen	1 w 3
Weismantel, Leo	Der bunte Rock der Welt. Roman aus den Wander- u. frühen Meisterjahren des Mathis Nithart, der fälschlich Mathias Grünewald genannt wurde	H 12 w 5
Werfel, Franz	Die vierzig Tage des Musa Dagh.	
Wiechert, Ernst	Roman vom Kampf der Armenier gegen die Türken im Jahre 1915	H 16 w 2-3
Wiechert, Ernst	Die Majorin.	
Wittkop, Justus Franz	Roman vom Schicksal eines Heimkehrers aus dem ersten Weltkrieg	12 w 7
Wodehouse, P. G.	Missa sine nomine. (Namenlose Messe)	
Yerby, Frank	Eine Deutung des menschlichen Daseins	12 w 8
Zweig, Arnold	Unterm karibischen Mond. Ein Roman aus Westindiens Seeräuberzeit	R 10 w 1
Zweig, Arnold	Zu Hilfe, Jeeves! Humoristischer Roman	58 w 2
	Ich kaufe New York.	
	Roman vom Aufstieg eines Amerikaners des 19. Jahrhunderts	2 y 1
	Die Novellen um Claudia. Psychologischer Roman aus dem Leben einer Frau	20 z 1
	Der Streit um den Sergeanten Grischa.	
	Kritischer Roman aus dem ersten Weltkrieg	H 5 z 1

Länder- und Völkerkunde

Widrig, A.	Geographie der Welt	G 160/2
Stuhlinger, Ernst	Die schwäbische Alb. Entstehungs- und Lebensgeschichte	G 84
Evers, W.	Suomi — Finnland. Land und Volk im hohen Norden	G 83
Edschmid, Kasimir	Italien. Seefahrt, Palmen und Unsterblichkeit	K 41/2
Bauer, Walter	Wanderer im Süden (Italien)	Gr 3
Vervoort, Pieter	Die goldene Triangel (Balkan)	Gr 8/2
Havighurst, Walter	Im Lande Lederstrumpfs. Die Geschichte der großen Seen Nordamerikas	G 67
Hanstein, Otfried v.	Auf der Jagd nach dem goldenen Kaziken.	
Samhaber, Ernst	Die erste deutsche Kolonie der Welser in Venezuela. 1527—1555	G 121/2
Wagner, Ernesto	Die neue Welt. Wandlungen in Südamerika	G 147/2
Bittrich, Friedr. Otto	Im Indianer-Dschungel Südamerikas. Erlebnis einer Forschungsreise	G 81
Filchner, Wilhelm	Orient ohne Schleier	Gr 7/2
Helbig, Karl	Wetterleuchten im Osten. Erlebnisse eines diplomatischen Geheimagenten	G 124/2
Seligman, Adrian	Die südostasiatische Inselwelt (Inselindien)	G 82
Pollog, Karl Hans	Weltreise der "Cap Pilar"	Gr 9/2
Schidlof, B.	Über Pole, Kontinente und Meere. Flieger entdecken die Welt	Gr 2
	Liebe und Ehe bei den Naturvölkern	G 139/2

Geschichte — Politik — Wirtschaft

— —	Geschichte des Rheinlandes von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart.	
	Band 1—2	G 157-158/2
Haller, Johannes	Die Epochen der deutschen Geschichte	G 161/2
Brinckmann, A. E.	Geist der Nationen. Italiener, Franzosen, Deutsche	K 159/2
Trevelyan, George Macaulay	Geschichte Englands.	G 145-146/2
	Band 1 Bis zum Jahre 1603	
	Band 2 Von 1603 bis 1918	
Mette, Hans Joachim	Russische Geschichte. Vornehmlich des 19. und 20. Jahrhunderts.	G 74
Ceram, C. W.	Götter, Gräber und Gelehrte. Geschichte der Archäologie	K 160/2
Uteley, Freda	Kostspielige Rache. The high cost of vengeance	S 55/2
Fischer, Ruth	Stalin und der deutsche Kommunismus. Der Übergang zur Konterrevolution	S 53/2
Nehru, Jawaharlal	Indiens Weg zur Freiheit	K 135/2
Schenke, Wolf	China im Sturm. Von Chiang Kai-shek zu Mao Tse-tung	S 56/2
Fischer, Guido	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. Eine Einführung	S 16
Groß, Herbert	Manager von Morgen. Partnerschaft als Wirtschaftsform der Zukunft	S 15
Weber, Adolf	Marktwirtschaft und Sowjetwirtschaft. Ein Vergleich	S 54/2
Zischka, Anton	Länder der Zukunft. Eine weltweite Analyse der aussichtsreichsten unter den unentwickelten Siedlungsräumen und Rohstoffgebieten	S 52/2

Philosophie und Psychologie

Bollnow, Otto Friedrich	Existenzphilosophie	P 25/2
Pfeiffer, Johannes	Existenzphilosophie. Eine Einführung in Heidegger und Jaspers	P 22/2
Sprengler, Oswald	Der Mensch und die Technik. Beitrag zu einer Philosophie des Lebens	P 21/2
Steiner, Rudolf	Philosophie und Anthroposophie	P 30
Nohl, Hermann	Charakter und Schicksal. Eine pädagogische Menschenkunde	P 23/2
Litt, Theodor	Führen oder Wachsenlassen.	
	Eine Erörterung des pädagogischen Grundproblems	P 24/2
Mueller, Johannes	Die Liebe	P 32
Tischner, Rudolf	Ergebnisse okkultur Forschung. Eine Einführung in die Parapsychologie	P 27/2

Beschäftigungsbücher

Croy, Otto	Bild-Lehrbuch der Fotografie. Mit einem Foto-Lexikon zum Nachschlagen	N 185/2
Stueler, Alexander	Photographieren schwarz-weiß und farbig	N 65
Lummerzheim, Hermann J.	Farbenfotographie. Ein Lehrbuch der neuen Lichtbildkunst	N 187/2
Stoekler, Heinr.	Die Leica in Beruf und Wissenschaft	N 179/2
Klein, Heinz	Das Handballspiel und seine Schulung	N 194/2

SCHACHECKE

In der Zeit vom 2. bis 9. September 1950 fand in Hamborn ein Stadtmeister-Turnier statt, zu dem die Besten unseres Bezirkes angetreten waren. Nach interessantem und spannendem Verlauf gab es ein totes Rennen zwischen Stachowiak und Oehmen, die beide mit je 6 Punkten aus 8 Partien die Spitze erreichten und nun um die Meisterschaft einen besonderen StICKKAMPF austragen werden.

Unser Klubmeisterturnier nimmt einen steten Fortgang; Runden-Halbzeit ist fast erreicht. Vorne liegen Schulz, Rosendahl, Mölder, v. Stockum und Sies, ein scharfer Endkampf wird den Sieger hervorbringen!

Am 29. August fand ein Einlage-Blitzturnier statt. Bei etwas schwächerer Beteiligung siegte nach interessanten Kämpfen Rosendahl vor Nemitz und Hilgers.

Wir möchten an dieser Stelle noch darauf hinweisen, daß wir künftig auch jeden Sonntagmorgen, ab 10 Uhr, im Kosthaus unseren Spieltag haben! Diese zusätzlichen Stunden, wozu auch Gäste willkommen sind, sollen zur theoretischen Heranbildung und Weiterentwicklung ausgefüllt werden.

Können Sie kombinieren?

Unter dieser Rubrik werden wir des öfteren unsere Schachfreunde mit einer Reihe von Aufgaben und feinen Kombinationszügen vertraut machen. Wer „die harte Nuß“ knacken kann, wird gebeten, unter dem Kennwort „Schach-ecke“ die Lösung bis zum 15. eines jeden Monats an den Unterzeichneten (Abt. Stoffwirtschaft) einzureichen. Die Einsender richtiger Lösungen sollen mit kleinen Preisen bedacht werden.

Aufgabe Nr. 1: Weiß zieht und gewinnt: Weiß Kg 2, Ba 6, c 6, Schw. Kb 8, Bf 4, g 4, h 4.

Aufgabe Nr. 2: Matt in 2 Zügen: Weiß: Ke 1, Dg 8, La 3, Lh 7, Schw. Kd 4!

Zur Erleichterung ein kurzer Hinweis! Bei Problem-Mattaufgaben darf niemals im 1. Zug von Weiß eine Figur geschlagen oder Schach geboten werden!

Willi Rosendahl

DER BETRIEBSRAT SPRICHT:

Am Sonntag, dem 10. September 1950, fand im Lokale Leiwen, Beeck, unter Leitung des Kollegen Steinacker eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Straßen 1 und 1a statt.

Nach Wiedergabe eines Lageberichtes unseres Werkes durch Kollege Bongers befaßte sich Gewerkschaftssekretär Effmann in einem eingehenden Referat mit dem Mitbestimmungsrecht und dem Schumanplan. Zu dem in der Versammlung gestellten Antrag auf Lohnregulierung wurde den Anwesenden seitens der Betriebs-

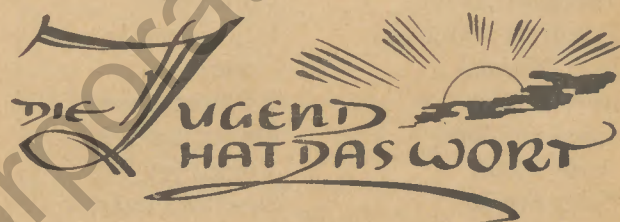
vertretung nahegelegt, diesen in begründeter Weise an die Betriebswirtschaft zur entsprechenden Bearbeitung weiterzuleiten. Nachdem Kollege Mechmann über die gewerkschaftlichen Verhältnisse innerhalb unseres Werkes Bericht erstattet hatte, fanden abschließend noch einige Fragen betrieblicher Art ihre Klärung.

In einer der letzten Ausgaben der von einer bestimmten politischen Richtung herausgegebenen Zeitung wurde — wahrscheinlich mit der bestimmten Absicht, die Belegschaft aufzuputtschen — hervorgehoben, daß das kaufm. Vorstandsmitglied unserer Hütte, Herr Dir. Goergen, sich in der näheren Umgebung ein Eigenheim mit einem Kostenaufwand von 500.000 DM errichten lasse.

Wir bemerken unsererseits hierzu, daß es jedem vernünftig denkenden Menschen ohne weiteres klar ist, was mit einer derartigen Veröffentlichung erreicht werden soll und daß zu einem Hausbau, wenigstens für ein Eigenheim, nicht eine halbe Million DM erforderlich sind. Darüber hinaus ist der Bau eines Hauses in jedem Falle die private Angelegenheit eines einzelnen und hat mit dem Geschehen des Werkes nichts zu tun.

Bongers

Mechmann



Bildung einer Jugendgruppe

Der Jugendausschuß teilt uns mit, daß er den Plan gefaßt hat, ähnlich wie auf anderen Hüttenwerken, so auch auf unserem Werk, eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke erläßt er an die Jugendlichen folgenden Aufruf:

„Wenn Ihr mittags von Eurer Arbeitsstätte nach Hause zurückkehrt, seid Ihr Euch oft nicht im klaren darüber, wie Ihr die Zeit bis zum Abend verbringen sollt. Deshalb wollen wir Euch Gelegenheit zu regelmäßigen Zusammenkünften in einem von uns gewonnenen Raum des Kosthauses in Meiderich, Stahlstraße 50, geben. Hier soll die Pflege des Gemeinschaftsgeistes gefördert werden. „Während des Sommers in Wald und Flur, den Winter über im Raum“, soll unsere Parole sein. Bringt daher junge Freunde mit, die unsere Spiel-, Sing- und Ausspracheabende mitgestalten helfen. Der Jugendsprecher im Betrieb wird Euch über alles unterrichten und somit Euren Wissensdurst zu stillen wissen. Ein gesunder Optimismus der Jugend wird auch zum Gedeihen unseres Werkes beitragen.

Unterstützt daher, Mädels und Jungen aus unserem Werk, unsere zielbewußte Jugendarbeit und erscheint zahlreich zu unserer ersten Zusammenkunft, die am Mittwoch, dem 11. Oktober, abens 20 Uhr, im Kosthaus abgehalten wird.

Ihr seid die Zukunft und mit Euch geht die Zeit.“

I. A. Paul Schmidt

UNSERE JUBILARE

Der Jubilarenkreis unseres Werkes darf sich im Monat Oktober um weitere 25 Belegschaftsmitglieder vergrößern. Es blicken zurück auf

40 Jahre

Hermann Höwelhaus	Reserveteill. Arb.	M.B. Hochöfen	" 6. Oktober
Karl Frimont	Maschinist	M.B. Hochöfen	am 27. Oktober
Heinrich Spliethoff	Lagerverwalter	Hochofen-Nord	" 17. Oktober

25 Jahre

Georg Atrops	Umwalzer	Ww.-Str. Ia	" 25. Oktober
Michael Baur	Vorarbeiter	Martinw.-Platz	" 5. Oktober
Nikolaus Bauth	Hobler	Kleineisenbau	" 6. Oktober
Hermann Berrens	Vorwalzer	Ww.-Str. IVa	" 24. Oktober
Albert Brüggendick	Kolonnenführer	Kesselschmiede	" 7. Oktober
Johann Ellmann	Vorarbeiter	Hochöfen	" 7. Oktober
August Gnatowski	Plattenmaurer	Martinw. Gießgrube	" 8. Oktober
Heinrich Hölsken	Maschinist	M.B. Straße IIIa	" 17. Oktober
Theophil Kazuch	Vorarbeiter	Bauabteilung	" 17. Oktober
Friedrich Mausbach	I. Scherenmann	Walzw. Zur. I	" 13. Oktober
Karl Mendel	Läufer	Martinw. Platz	" 1. Oktober
Karl Müller	I. Scherenmann	Walzw. Blockstr. I	" 26. Oktober
Josef Opolony	Plattenmaurer	Martinw. Gießgrube	" 27. Oktober
Josef Pitsch	Verwieger	Hochöfen	" 3. Oktober
Peter Simon	Schalttafelwärter	El. Betr. Ho. u. Krafth.	" 20. Oktober
Peter Schottes	Wachmann	Werkschutz	" 25. Oktober
Wilhelm Schuh	Kranführer	MB. Thomasw. I	" 16. Oktober
Wilhelm Stockmann	Stoffwärter	Stoffwirtschaft	" 28. Oktober
Karl Töllner	Kranführer	MB. Blockstr. II	" 6. Oktober
Karl Zillgen	I. Maschinist	MB. Hochöfen	" 22. Oktober
Anna Klein	Telefonistin	Fernsprechwesen	" 21. Oktober
Hermann Krämer	Kaufm. Angestellter	Kohlenabfuhr	" 25. Oktober

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die besten Glückwünsche, verbunden mit herzlichem Dank für erwiesene treue Dienste.

UNSERE TOTEN

Der Tod hat im vergangenen Monat drei Kollegen aus unserer Mitte gerissen und zwar

Wilhelm Bettges
(Elektr. Ersatzteillager)

55 Jahre alt, nach 26jähriger Tätigkeit

Karl Schonlau
(M.B. Martinwerk I)

45 Jahre alt, nach 12jähriger Tätigkeit

Richard Mey
(Walzwerk, Blockstr. II)

63 Jahre alt, nach 34jähriger Tätigkeit

Außerdem erhielten wir jetzt erst die Nachricht, daß

Heinrich Schmitz
(Preßwerk)

44 Jahre alt, nach 16jähriger Tätigkeit

am 13. Februar 1945 als Soldat den Tod gefunden hat.

Ehre ihrem Andenken!